

Em Albin Fringeli syni Wärk : e Schwarzbueb

Autor(en): **Kleiber, Otto**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schwyzerlüt : Zytschrift für üsi schwyzerische Mundarte**

Band (Jahr): **26 (1964)**

Heft 1

PDF erstellt am: **08.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-190738>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Em Albin Fringeli syni Wärk

E Schwarzbueb

E jede Basler kennt und schetzt e Kaländermaa vo bsunderem Namme. Er wisset scho, welen as i main: unser liebe Johann Peter Hebel nadyrlig mit syne heerlige Schalksgschichte vom Zundesfri-der und vom rote Dieter uss em Huusfrind.

Mer hän aber au hit Dichter, wo der Kaländerdoon bsunders guet traffe dien. Ain dervo wohnt grad änc am Blaue, z' Nunnige: dr *Albin Fringeli*. Dä Kaländer, wo är sit meh as vierzig Johr uusegit, het e glungene Namme: er haisst: «Dr Schwarzbueb». Hejo, er kunnt doch uus em Schwarzbuebeland, däm gar nit duschtere, im Gegedail rächt frindlige Dail vo unserem Jura. Woni s' erschtmool z' Dornach im Heimetmuseum gsi bi, s'isch an der Staatsehrig vom andere Soledurner Dichter gsi, em Felix Moeschlin vo Witterswil, do hani numme miese stuune, was fir e sälbschtbiwusst Velggli in däm Schwarzbuebeland deheim isch. Und wär kennt's besser, als der Fringeli? Vo der Scharteflueh — mir Basler sage Gämpestolle — bis ins Laufedaal uff e isch ihm e jedes Dorf, e jede Hof vertraut. Bim ene rächte Kaländermaa mues das eso sy. Alles, was 's Volgg in Arbet und Erholig, in Fraid und Laid biweggt, syni Sitten und Brych, sy Gschicht vo hitt und geschtert mues är im Bluet ha. Und bym Fringeli sitzt's dert ganz dief. Und er ka's i syne Kaländergschichte an allergattig Läser amächelig anebringe. Was wotsch meh? Der Albin Fringeli isch aber ebbe nit numme e Kaländermacher. In sym Poetegarte het's nit numme

ai ainzig Beet. Es het au sonigi, wo allerhand fir Blueme blieje: Fyrlilie und Tirggebind, stiggendi Hof-fart und Veietli, stolzi Sunnebluemen und bescheideni Vergissmeinnicht, und der mächtig Holderbaum am Haag isch iber und iber mit wysse Bliete zuedeggt. Er mergget, i reed vom Lyriker Fringeli und vo syne Gedicht. Die träffe der fyn Doon glych guet wie der volggdimlig haimelig, im Hochdysche und im Dialägg. D'Pfläg vo der Volggssprooch lyt em sehr am Härze und das wämmer em bsunders hoch arächne in unserer Zytt vo der Sproochever-schluderig und -verwilderig. S'scheentscht Huldigungs-gedicht uff der allemannisch Dichter stammt vo ihm. Nit umesunscht het er vor drei Jahr der Hebel-prys biko. Sy Ruef längt ibere Rhy und d' Gränze uuse.

Dass er in sym Schwarzbuebeland d'Neechi vo der grosse Stadt au z'schetze wais und an ihrem gaisch-tige Läbe Atail nimmt, zeigt er gärn und dytlig. Er het jo z'Basel an der Uni Sprooche und Volggskund studiert. Aber er blybt was er isch: der Schwarz-bueb.

Keschtlig brichtet er au vo syne Jugederinnerige und Erläbnis. Zuem Byschpil vo sällem, wo er mit em Grossvatter uff Basel het miesse und in der Kaffi-halle hät solle Zibelewaje ässe und si aifach nit abe brocht het. Dass si em d'Luft vo Morgestraich und Fasnachtstruubel noochbrocht hätt, het ihm halt nyt gsait. Der «Willima» im Schwarzbuebeland het ihm e sterggere Ydruck hinderloh, ass d' Basler Fasnacht.

Au an gressere Gschichte fählt's im Wärgg vom 65-jährige Fringeli nit. Au in ihne stoht er fescht im hittige Läbe. Er isch durchuus nit ebbe der Dichter im einsame Poetestibli. Me heert en gärn am Radio und frait sich an syne volggdimlige Spiel. Wo im alte Thiersteinerland e ney Schuelhuus ygweiht wird, darf e glai Feschtspiel vo ihm nit fähle. Das zaigt,

wie verbunde er mit syne Schieler isch. Au iber si Dal uuse, het er in sym Kanton Soledurn immer reg am effetlige Läbe dailgnoh, er isch sogar im Kantons- und im Erziehigsroot gsässe. Und im Expo-Johr will er sy Kanton mit eme aigene Feschtspiel präsentiere. Der Schwarzbueb am Lac Léman. Worum nit? Mer sinn doch in der Schwyz.

O. Kleiber

(Der Dokter Otto Kleiber isch mängs Johr Feuilleton-Redakter gsi a der National-Zytig z Basel)

D Wärk vom Albin Fringeli

Führer durch das Kaltbrunnental (vergr.)

«Dr Schwarzbueb» Solothurner Jahr- und Heimatbuch, alljährlich seit 1923.

Zwei Bände Mundartgedichte:

Der Holderbaum, 1949. 2. Auflage.

Am stille Wäg, 1957. 2. Auflage.

Zahlreiche volkskundliche und geschichtliche Abhandlungen in Lesebüchern, Jahrbüchern und Zeitschriften u. a. «Meine Heimat» (Heimatkunde für die 4. Kl. der Primarschulen des Kantons Solothurn).

«Heimatboden», Realbuch für die 6. Klasse.

Beiträge in der Sammlung «Die Schweiz in Lebensbildern», herausgegeben von Hans Wälti (Verlag Sauerländer). Bd. 9.

Alte Volksart in der neuen Zeit. Vortrag in der Schweiz. Gesellschaft für Volkskunde. Abgedruckt in der «Ernte» 1941. Verlag Fr. Reinhardt, Basel.

Die Solothurner Mundarten in «Der Kanton Solothurn», Verlag Gassmann AG, Solothurn, 1949.

Beiträge im «Jahrbuch des Sundgauvereins» (Mülhausen), Markgräfler Jahrbuch (Schopfheim), Geroldseckerland (Lahr), Rauracher (Organ der Gesellschaft Raurachischer Geschichtsfreunde), Jurablätter, Die Markgrafschaft, Schwyzerlüt, Schwyzerdütschi Brattig, Christlicher Hauskalender (1964), Schweiz. Tierschutzkalen-